

13. November 2013

Das Problem der «stillen» Infektionen

Polioausbruch in Syrien bewegt auch Europa

13. November 2013

ni. · In ihrem seit 1988 andauernden Kampf für eine Welt ohne Kinderlähmung (Polio) hat die Weltgemeinschaft immer wieder Rückschläge hinnehmen müssen – den letzten Mitte Oktober, als im Nordosten Syriens 22 Kinder mit Lähmungserscheinungen erkrankten, die an eine Poliomyelitis denken liessen; bei 10 von ihnen liess sich das Poliovirus nachweisen. Damit war in Syrien erstmals seit 1999 wieder die Polio ausgebrochen, wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) mitteilte.

Der Ausbruch in der syrischen Provinz Deir-ez-Zor stelle nicht nur eine Gefahr für die Anrainerstaaten dar, sondern auch für Europa, schreiben Epidemiologen der Universität Tübingen in einem Brief an die Fachzeitschrift «Lancet». ¹ Dies deshalb, weil Hunderttausende von Menschen im kriegsgebeutelten Syrien auf der Flucht sind und das Virus unerkannt verschleppen könnten – auch nach Europa, das anders als gewisse Regionen Afrikas und Asiens als poliofrei gilt. In Europa müsse daher die Krankheitsüberwachung und die Immunisierung der Bevölkerung überdacht werden, schreiben die Forscher weiter. Dies umso mehr, als in den vergangenen Monaten ähnliche Polioviren im Abwasser in Ägypten, Israel, Westjordanland und im Gazastreifen aufgetaucht sind und auch aus gesunden Personen isoliert werden konnten.

In Syrien und den umliegenden Ländern sind bereits grosse Impfkampagnen gestartet worden. Laut WHO sollen in den nächsten Monaten mehr als 20 Millionen Kinder gegen Polio und andere Infektionskrankheiten immunisiert werden. Allein in Syrien, wo die Durchimpfungsrate kriegsbedingt von 91 Prozent (2010) auf 68 Prozent gefallen ist, sind Schutzimpfungen für 1,6 Millionen Kinder geplant.

Nach Ansicht der Tübinger Wissenschaftler stellen «stille» Infektionen auch für Europa ein ernsthaftes Problem dar. Das sind Personen, die sich mit dem Poliovirus angesteckt haben, selber aber nicht erkranken. In diese Kategorie fallen 95 Prozent der Infizierten. Sie alle können ungeimpfte Personen anstecken, die dann möglicherweise an Kinderlähmung erkranken. Weil die Virusübertragung meist auf fäkal-oralem Weg erfolgt, ist die Gefahr einer Ansteckung in Ländern mit prekärer sanitärischer Situation besonders gross. Doch auch in Europa könnte es in Regionen mit tiefer Durchimpfungsrate (Ukraine: 74 Prozent) zu Erkrankungsfällen kommen, meinen die deutschen Forscher warnend. Weil aber nur etwa einer von 200 Infizierten die klassischen Lähmungserscheinungen entwickle, könne es mehrere Monate dauern, bis ein lokaler Polioausbruch erkannt werde.

Laut Daniel Koch vom Bundesamt für Gesundheit besteht in der Schweiz nach den Erkrankungsfällen in Syrien kein Anlass für spezielle Massnahmen. Denn bei einer Durchimpfungsrate von über 95 Prozent seien lokale Ausbrüche kaum möglich, sagt der Beamte. Weil das Virus nicht nur fäkal-oral, sondern auch bei engem Kontakt übertragen werden kann, sieht Koch das grösste Ansteckungsrisiko von Flüchtlingslagern ausgehen. Insgesamt seien die europäischen Behörden aber der Meinung, dass die Gefahr eines Polioausbruchs in Europa als gering zu beurteilen sei, sagt Koch.

¹ The Lancet, [Online-Publikation](#) vom 8. November 2012.

MEHR ZUM THEMA

Durchimpfen
Endspurt in der Polio-Elimination
 23. Januar 2014, 01:00

Syrien
Ausbruch von Kinderlähmung
 29. Oktober 2013, 01:00

NZZ am Sonntag

Impfstoffe gehen zur Neige

26. Januar 2014, 01:00

Indien besiegt Polio

Erfolgreiche Impfkampagne

14. Januar 2014, 01:00

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.